

## Wort zum Wochenende

# *Die Kirche soll sich tatkräftig einmischen*



### **Karl Weber über Fragen, Sorgen, Angst und zwei alte Propheten**

Die große Glocke der Trinitatiskirche läutet den Montagabend ein und auf dem Marktplatz sammeln sich Männer, Frauen und Kindern, um zu demonstrieren. Da ist Wut zu

spüren. Da sind Zukunftsängste. Ich kann diese Emotionen nachvollziehen, denn auch ich stelle mir Fragen. Auch ich beklage eine Politik, die die Schwächsten in unserem Land vergisst. Ich bin ratlos, wenn ich morgens die Zeitung lese oder abends die Nachrichten einschalte.

Mir sind zwei biblische Worte in die Hand gefallen, von den Propheten Amos und Micha – beide lebten im 7. Jahrhundert vor Christus. Und beide beklagen soziale und politische Missstände. Da heißt es: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie

versiegender Bach.“ (Amos 5,6) und: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6,8).

Diese Worte treffen meine Fragen, sprechen mitten hinein in meine Angst und meine Sorgen. Sie veraten mir, was ich als Christ, was wir als Kirche tun müssen. Es sind drei Dinge. Erstens: Recht und Gerechtigkeit einfordern, sich in die Debatten einmischen und politische Entscheidungen einfordern, die das Gemeinwohl über die Partikularin-

teressen weniger stellt. Zweitens: Orte schaffen, an denen Austausch und Zusammenhalt gelebt werden können. Unsere Kirchen können solche Orte sein. Drittens: Für Schwache da sein. Kirchliches Geld und Ressourcen einsetzen, um soziale Härten aufzufangen.

Die Propheten des Alten Testaments fordern uns auf, eine Kirche zu sein, die sich einmischt, Gerechtigkeit einfordert, Solidarität lebt und tatkräftig den Schwächsten hilft. Das will ich versuchen.

Karl Weber ist Pfarrer in Sondershausen